

Wilhelm Phil. Alfred F. von der Horst

Firdusi's Traum

(1879)

Vom azurblauen Himmel flogen glühend
Der Sonne Pfeile auf die Sultansstadt,
Und prallten von den Kuppeln, funkensprühend.
Und stolzer hob mit seinen Prachtgebäuden
5 Sich Ghasna, seiner Schönheit wohlbewußt,
Und ließ vom Farbenspiel sich herrlich kleiden.
Doch kühl und duftig war die Säulenhalle,
Wo Sultan Mahmud ruhte, und um ihn,
Auf Purpurkissen, seine Großen alle.
10 Sie sind verzückt in schmerzlich süßem Sehnen,
Sie athmen kaum der Rosen holden Duft,
Sie hören nicht das Plätschern der Fontainen.
Sie sehen starr nach einem hohen Greise,
Dess' Stimme mächtig und gebietend hallt;
15 Ja, zaubermächtig lautet seine Weise.
Das ist Firdusi, der vom Paradies
Den Namen führt, das ihn auf kurze Zeit
Zum Trost der armen Erde überließ.
Es tönt sein Lied von andern Gottgesandten,
20 Von Sijawusch, dem Jüngling heldenkühn,
Den Treu' und Unschuld aus der Heimath bannten;
Vom Königskind, das er im Herzen trug,
Von der Ferengis; von dem grausen Morde
Und von der Perser wildem Rachezug.

25 Firdusi schwieg. — Und er, der nie erzittert,
 Mahmud, der Sieger einer halben Welt,
 Er neigte sich vor jenem, tief erschüttert.
 Doch als der Sultan und sein Hofstaat schied,
 Da blieb der hehre Greis allein zurück,
30 Saß still, als sänne er ein neues Lied.
 Da trat sein Liebling Mansur zu ihm hin
 Und rief: »Firdusi, warum blickst Du traurig?
 Welch' arger Diw verdüstert Deinen Sinn?«
 Der Dichter sprach: »Du sollst mein Herz erschauen.
35 Wohl preist mein Lied ein hoher Heldenkreis,
 Doch fehlt in ihm das Herrlichste, die Frauen.
 Weh' mir. Ich habe nicht umsonst gelesen
 Die alten Sagen aus des Volkes Mund;
 Ich ahne, was das Weib dereinst gewesen.
40 Nur Sklavinnen fand ich in meinem Leben.
 Gefangen hält sie des Propheten Bann,
 Dem Mann als elend Werkzeug hingegen.
 Und doch weiß ich, ich habe nicht gelogen,
 Als ich Ferengis und Rudabe sang;
45 Mein sel'ges Schauen hat mich nicht betrogen.
 Einst wird das Weib aus seiner Knechtschaft steigen!
 Welch' holde Wesen dann auf Erden wandeln,
 Das sollte heut' ein schöner Traum mir zeigen.
 Ich sah vor mir ein prächtiges Gemach,
50 Geschmückt mit Divans, Tafeln, Blumensträußen,
 D'rin Flammen brannten, heller als der Tag.
 In dunkler Tracht sah ich dort Männer steh'n,
 Ihr Auge war vom Sonnengeist durchleuchtet,
 Und Krieger, wie die Perserlöwen schön.

55 Und holde Frauen sah ich sich bewegen
Im Kreis der Männer, diesen gleich an Geist,
Ja, wie ich glaube, oftmals überlegen.
Welch' lieblich Plaudern, welche Witzesfunken,
Und dennoch, welche Zartheit, welche Würde!
60 Ach, das Erinnern macht mich wonnetrunken.
Zwei von den Schönen traten nun hervor;
Ein sanftes Saitenspiel begann zu rauschen,
Darein klang schmelzend ihrer Stimmen Chor.
In süßem Traumel wollte ich vergeh'n.
65 Ein allerliebstes kleines Lockenköpfchen
Sah ich der einen oft zur Seite steh'n.
Und herrlich war es, was ich darauf sah.
Ich hörte einen fremden Namen nennen
Und schaute, die sie nannten, »Julia«.
70 Es schmückte sie ein purpurnes Gewand,
Anmuth und Hoheit kränzten ihre Stirne,
Die dort als eine Fürstin vor mir stand.
Und Jedem wußte sie etwas zu sagen.
— Ach, Sultan Mahmud, hättest Du die Gabe, —
75 Daß ihm sein Herz wohl freudig mochte schlagen,
Du lenktest alle durch Dein gutes Herz
Und Deinen Geist, o Julia — Da schwand
Mein schöner Traum und ließ mir meinen Schmerz.
Es sieht die Erde nie in ihrer Pracht
80 Der Mond, ob er der Sonne ewig folge;
Genossin bleibt ihm stets die düst're Nacht.
Kein Weib hab' ich auf dieser Welt gekannt,
Das meiner werth war, würdig meiner Lieder,
Das meiner Seele stolzen Flug verstand.

85 Doch durch Jahrhunderte wird zu Dir bringen,
 O Julia, und Deinem Frauenkreise,
 Firdusi einst auf des Gesanges Schwingen.
 Dann grüßt der Dichter Dich aus fremder Zeit,
 Und einen andern läßt den Gruß er künden,
90 Der seine Harfe Deinem Lobe weiht.

Textnachweis:

Wilh. Phil. Alfr. Ferd. Freiherr von der Horst, *Sieben Edelsteine. Dichtungen aus früherer Zeit*, Minden 1879, S. 25–28.